

gewünschten Erfolge begleitet. Da die Zerlegung des Äthoxylacetals mittels überschüssigem Wasser den Übelstand nach sich zieht, daß der entstandene Aldehyd aus seiner wässerigen Lösung nicht abgeschieden werden kann, so lag die Möglichkeit nahe, daß der Aldehyd völlig oder nahezu völlig wasserfrei dargestellt werden könne, wenn eben nur die zur Verseifung absolut notwendige Menge Wasser angewendet wird. Hiebei handelte es sich hauptsächlich darum, für das Äthoxylacetal ein geeignetes Lösungsmittel zu finden, das natürlich weder von dem schwach angesäuerten Wasser irgendwie verändert werden dürfte, noch auch mit dem entstehenden Äthoxylacetaldehyd ein Kondensationsprodukt liefern könnte. Nach verschiedenen mißglückten Versuchen, die mit Benzol, Amylalkohol etc. angestellt wurden, entschied ich mich schließlich für Aceton, da dieses bei der relativ niedrigen Temperatur, bei welcher die Zerlegung des Äthoxylacetals vor sich gehen sollte, von der verdünnten Schwefelsäure nicht merklich angegriffen wird. Das Verfahren gestaltete sich nun folgendermaßen:

In 30 g frisch destillierten Acetons wurde die zur Verseifung von 10 g Äthoxylacetal nötige Menge (1 cm^3) schwach angesäuerten Wassers, das, wie oben angegeben, bereitet wurde, und hierauf 10 g Äthoxylacetal eingetragen. Dieses Gemisch wurde in einem zugeschmolzenen Rohre auf dem Wasserbade durch zwei Tage zuerst auf 60° und, da keine Veränderung eingetreten war, wie eine diesbezügliche Probe zeigte, durch weitere zwei Tage auf 90 bis 95° erwärmt. Beim Öffnen des Rohres zeigte sich kein Druck. Die schwach gelb gewordene Flüssigkeit wurde einige Male mit geschmolzenem Chlorcalcium behandelt, einerseits um den bei der Verseifung entstandenen Äthylalkohol zu entfernen, andererseits um das noch vorhandene Wasser zu beseitigen, da ja der Verseifungsprozeß wahrscheinlich nicht quantitativ verlaufen sein dürfte. Hierauf wurde das Aceton abdestilliert und der Rückstand einer fraktionierten Destillation unterworfen, wobei mit Ausnahme eines ganz geringen Restes, der sich als unverändert gebliebenes Äthoxylacetal erwies, die Hauptmenge in fast quantitativer Ausbeute (zirka 4 g) des verseiften Anteils